



Reading, den 2. März, 1841.

Demokratische Ernennung für Gouverneur:

John Banks.

Der Entscheidung der demokratischen Convention unterworfen.

Die Banken.—In allen Gesellschaften, in allen Zusammenkünften und Unterhaltungen bilden gegenwärtig die Banken den Hauptgegenstand der Gespräche. Der Kaufmann in seinem Laden, der Handwerker in seiner Werkstatt, die Sebrüder in den Wirtschaftshäusern und die Leaser an den Straßenecken, die nichts zu gewinnen oder zu verlieren haben, sprechen von fast anders nichts als von Banken. Was wird aus unsern Banken werden? Was wird die Befestigung mit den Banken thun? sind zwei Hauptfragen. Während Einige, besonders die ächten Anti-Bankleute, den Tag der großen Execution erwarten, wo alle Banken gehängt werden sollen—schreien Andere, die sich all zu tief mit den Unsternen in die Freundschaft eingelassen, daß man denselben Nachsicht schenken möchte. Erstere sind durch ihre Anführer irre geleitet und sehen daher nicht ein daß sie jetzt erwarten, und die Letzteren haben zuviel gewagt und mögen daher wohl das fürchten was über sich Andere freuen wollen.

Der gegenwärtige Zustand der Banken ist keinesweges erfreulich—doch wird jeder Vernünftige einsehen, daß die Zeit am besten geeignet ist das Uebel zu heilen. Die Erfahrung hat uns in der letzten Zeit gelehrt daß die Banken in Pennsylvania in weit besseren Zustande sind, wie die in andern Staaten der Union.—Die Philadelphiaer Banken allein, waren im Stande 9 Millionen Thaler in hartem Gelde auszubehalten, während alle Banken des Staats Neu York nur 8 Millionen hartes Geld in ihren Gewölben hatten. Ein ausgedachter Plan der Professors und Geldspezialanten von New York und Baltimore, der nur zu gut gelang, entzog den Banken, und gleichzeitig unserm Staate, den größten Theil der oben angegebenen Summe, wodurch die gegenwärtige Crisis herbeigeführt wurde. Es ist wunderbar zu hören, wie sich verschiedene Leute freuen über dieses Ereigniß in der sichern Hoffnung, daß nun alle Bankgeschäfte aufgewunden und die häßlichen Banken an einem bestimmten Tage alle gehängt werden—ein sonderbares Erwarten und eine ebenso sonderbare Freude.—Ist es vielleicht erfreulich, wenn eine große Summe hartes Geld aus unserm Staate gezogen und über's Meer geschickt wird? Wenn dies der Fall ist so haben wir Ursache uns über die Ereigniß der letzten Zeit zu freuen; würde es aber unsere jetzigen Verhältnisse um etwas bessern, wenn wir die Banken hängen und dann selbst an der Auszehrung sterben? Ein Ueberblick der Summe welche die Banken an den Staat und an die Bürger desselben zu fordern haben, wird Jeden überzeugen, daß das Verwerben d. Banken den Ruin vieler Einwohner nach sich ziehen würde.

Nichts in der Welt ist so gut daß es nicht verbessert werden könnte, daher möchte auch unser jetziges Banksystem zu verbessern sein;—wenn aber durch die öffentliche Presse etwas für eine solche Verbesserung gethan werden soll, so kann dieses unmöglich durch die seit einigen Jahren übliche Manier geschehen, wo eine Partei gegen die andere fortwährend beschissen war die Schuld von Erschaffung der Banken von sich abzuwälzen. Das Volk und nicht ein oder die andere Partei, brachte diese Anstalten in Existenz, einzig um sich durch sie Erleichterung im Handel zu verschaffen und die übrigen Vortheile, welche sie darbieten, gemeinschaftlich zu benutzen; das Volk kann daher auch nun nach Belieben über dieselben verfügen. Die Herausgeber öffentlicher Blätter könnten viel dazu beitragen, eine Reform des Bankwesens zu bewirken, wenn sie sich nur dazu vereinigen wollten gute und nützliche Maßregeln für diesen Zweck zu ergreifen u. gemeinschaftlich zu unterstützen. Vielleicht wäre die gegenwärtige Zeit sehr gut dazu geeignet ein solches Vorhaben auszuführen, ehe ein neuer Wahlkampf beginnt.

Krieg mit England.—Das Gespräch von einem bevorstehenden Kriege zwischen England und den Ver. Staaten, hat seit einigen Wochen, mehr wie gewöhnlich, die Aufmerksamkeit des Publikums erregt. Wir haben die Erklärungen einflussreicher Männer, über diesen Gegenstand, gelesen und nach unserer Meinung würde, nach dem jetzigen Stand der Angelegenheiten beider Nationen, ein Krieg fast unvermeidlich sein.

Die Engländer bilden eine Nation welche fast beständig Krieg führen muß, wenn auch nur um einen Theil ihrer müßigen Bevölkerung zu beschaffen oder sie auf andere Art loszumachen. Obwohl nun eine Kriegserklärung von Seiten Englands gegen die Ver. Staaten, als

höchst ungerecht erscheinen dürfte, so steht uns in dieser Hinsicht zu betrachten, daß wir es mit einer Nation zu thun haben, die wenig danach fragen würde: ob der Krieg recht oder unrecht mäßig wäre; so wie die Britten einen Streit mit China angingen, bloß weil deren Oberhaupt ihnen nicht länger erlaubte Gift an seine Unterthanen zu verkaufen, möchten sie aus den Streitigkeiten wegen der nordöstlichen Grenze und der Abtretung des Nordbrenners Wech, der wegen das Verbrennen der Caroline als Anführer schuldig gefunden ist und sich zu Lockport im Gefängnis befindet, Ursache zu einem Kriege finden, und mit ihrer Flotte, wenn sie im Osten nicht mehr nöthig ist, an unserer Küste erscheinen.

Was immer die Engländer thun werden, wird die Zeit lehren. Beim wirklichen Ausbruch eines Krieges würde unsere Lage höchst traurig sein—die Nation ist nicht im Stande sich zur See zu vertheidigen und steht zu Lande vertheidigungslos, mit leeren Händen.—Die Banks sind bei Allen noch guten Muthes u. es scheint fast als ob Bruder Jonathan willens sei mit John Bull anzubinden. Die Befestigung von Maine hat große Verwilligungen gemacht und die Bürger scheinen gesonnen, unter jeder Bedingung, ihr Recht behaupten zu wollen. Wir hoffen, daß unser neuernannte Präsident noch weit wie man die Nothbrücke jumpen macht und die Sache bald zum Besten der Nation fesseln wird.

Der nächste Gouverneur.

Der bestimmte Tag zur Ernennung eines Candidaten für das Gouvernorsamt, rückt immer näher und es wird immer mehr zur Gewissheit, daß die Wahl der demokratischen Delegation auf den Abh. John Banks fallen wird. Wir haben den Stand der Sachen untersucht und erwarten daß die Delegation, in Folge ihrer erhaltenen Instruktionen oder schon früher ausgesprochenen Erklärungen, ungefähr wie folgt stimmen werden:

Für John Banks—von Butler 2, Armstrong 2, Dauphin 4, Northumberland 2, Mercer 3, Schuylkill 2, Berks 5, Huntington 2, Northampton 3, Juniata 2, Leba 2, Peck und Wayne 1, Bucks 4, Monroe 1, Luzern 3, Greene 3, Cumberland 2, Montgomery 4, Crawford 3, Wilkes 1, Chester 5, Susquehanna 1, Philadelphia City and County 20, Lancaster 8 (Instruirt beim ersten Ballot für Streben und beim zweiten für Banks zu stimmen) Washington 4, Columbia 2, zusammen 89. Es ist ebenso zu erwarten, daß die Delegation von Beaver, Erie und noch andern westlichen Counties für John Banks stimmen werden, was ihm beim ersten Ballot etwa 100 Stimmen bringen wird.

Pennsylvanische Gesetzgebung.

Nichts von besonderer Wichtigkeit ist in unserer Gesetzgebung vorgefallen; mehrere Privatbills kamen im Hause der Repräsentanten zur Verlesung und passierten. Am Dienstag, als den Tag zur Annahme von Bittschriften, kam eine Menge derselben ein, wovon die meisten zu Gunsten kleiner Renten waren. Es sollen ebenfalls Bittschriften eingekommen sein, um die Zahlungseinstellung der Banken für ein ganzes Jahr zu bewilligen. Dies verlangen aber nicht die Banken sondern das Volk. Unsere Gesetzgeber sollten hieraus sehen was sie zu thun haben. Das Plaudern hilft nichts wenn sie nicht bald Besseres thun.

Im Senat kam die Canal Commissioners Bill, welche vom Gouverneur verworfen wurde, wieder vor und einige Senatoren debattirten heftig darüber, bei welcher Gelegenheit von St. Crellens, dem Gouverneur, in nicht sehr lobenswerthen Ausdrücken gesprochen wurde. Weitere Debatten im Senat betrafen Banken und Bankwesen, aber noch ist es zu keinem Resultat gekommen.

Der Gesetzgebung stehen in Betreff unserer Geldumlauf nur zwei Wege offen, sie muß entweder die Gelege gegen die Banken in Kraft setzen und sie bis auf den Heller bezahlen lassen, oder die Zahlungseinstellung gesetzlich billigen. Im letzten Falle wird es notwendig sein ein Mittel zu verschaffen um die fremden Schindler aus unserm Staate zu vertreiben—und der allgemein ausgesprochene Wunsch ist, daß die Herren bald zu einem Entschluß in dieser Sache kommen möchten.

Dampfschiffe.—Ein geachteter Kaufmann von Neu York, hat unserer Regierung Vorschläge gemacht, um vier große Dampfschiffe zu bauen, von 2500 Tonnen Last jedes, die zwischen Neu York und Liverpool fahren sollen. Die Absicht ist daß sie für eine bestimmte Summe die Briefpost zwischen beiden Ländern tragen sollen, welche das Gouvernment zu bezahlen hätte, wegen dasselbe alles Briefporto erhält. Im Fall ein Krieg mit England oder einer andern Nation ausbricht, soll das Gouvernment die Schiffe kaufen, für den Preis zu welchen sich beide Parteien verstehen. Sie sollen wie Kriegsschiffe gebaut werden und 1500 bis 2000 Tonnen Last nebst 200 Passagieren tragen. Als Brennmaterial sollen Anthracit Kohlen benutzt werden und man erwartet: daß sie die Reise in 9 bis 10 Tagen machen können.

Das Kapital was dazu verwendet werden soll ist 2 Millionen Thaler. Wenn das Gouvernment den Vorschlag annimmt, sollen zwei von den Dampfschiffen im May 1842 fertig sein, die beiden andern ein Jahr später; die beiden ersten sollen jeden Monat einmal laufen und sobald die zwei andern vollendet sind, zweimal monatlich, ausgenommen in den drei Wintermonaten, wo sie nur einmal gehen.

Kleine Notizen.—Der „Pennsylvania Inquirer“ sagt: Die Anforderung für kleine Renten war am Samstag so groß, daß einige unferer größten Handwerker und Fabrikanten genöthigt waren dieselben von den Brokern, für mehr wie ein bis zwei Cent Premium, zu kaufen, um nur ihre Arbeiter zu bezahlen. Dies ist wahrlich zu schlimm, besonders wenn wir wissen daß unsere Gesetzgebung Gewalt hat in wenigen Stunden das Gesetz zu widerrufen, welches unsern Banken das Ausgeben kleiner Renten verbietet, und so das Publikum von einer drückenden Last zu erlösen. Die Reichen leiden nur wenig dabei, denn sie können leicht sich das nöthige harte Geld verschaffen, aber die armere und arbeitende Klasse leiden am meisten dabei—denn sie sind nicht allein genöthigt die Noten anderer Staaten zu nehmen—sondern müssen auch noch erwarten mit schlechten oder falschen Noten betrogen zu werden.

Feuer.—In der Druckerei des Morris-Cannon Register brach am Abend des 17. Febr. Feuer aus, durch welches einige Kassen mit Schrift nebst den Gerüsten worauf sie standen, zum Theil zerstört wurden. Verloren etwa 120 Thaler, die durch Versicherung gedeckt sind. Man hat Ursache zu glauben daß das Feuer durch böse Menschen angelegt wurde um das Haus niederzubrennen.

Diebstahl.—Der Stohr des Hrn. E. Evans, nahe der Perkiomen Brücke am Readinger Turnpik, wurde in der Nacht vom 19ten Februar um etwa \$250 werth Waaren und 50 Thaler Geld geraubt. Ein Theil der Waaren wurde in einem Stalle bei Peinbill verborgen gefunden; vom Gelde ist ebenfalls etwas wiedergefunden. Fünf Personen sind auf Verdacht arretirt worden.

National Bank.—Der Neu York „American“ ein leitendes Van Buren Blatt, ist zu Gunsten einer National Bank herausgekommen, die er in der Stadt Neu York etablirt haben will. Der Mann ist wenigstens ehrlich genug frei seine Meinung zu sagen! Werden ihn aber die andern Lokofokos nicht aus ihren Reichen kicken? Geben Sie Acht Hr. Amerikaner, wenn unsere pennsylvanischen Lokofoko Drucker Ihnen auf den Pelz kommen.

Ver. Staaten Bank.—Aus dem Memorial, welches die Beamten der Bank der Gesetzgebung vorgelegt, ergibt sich, daß sie seit dem Empfang ihres jetzigen Freibriefes, dem Staate die Summe von \$13,036,421 ausbezahlt hat—nämlich: als Bonus für ihren Freibrief, für den öffentlichen Schulfond, für Staats an öffentlichen Werken und den größten Theil als Darlehn an den Staat, worin die letzte Ansicht vom 26. Januar mitgerechnet ist. Hieraus geht hervor wie tief das Interesse des Staates mit dem der Bank vereinigt ist und wie große Vortheile der Staat und dessen Bürger zu ihr gewossen. Es wäre der Gesetzgebung ein Leichtes, die Bank zu vernechten, weil sie, wie alle andere, nach den Gesetzen ihren Freibrief verwickelt hat, aber die Folge davon würde sein, daß der Staat den größten Theil der obengenannten Summe bezahlen müßte, was mit leeren Händen nicht wohl geschehen kann. Was daher auch die radikalen Anti-Bank Lokofokos sagen mögen, wird doch das Ende vom Liede gegen ihr Erwarten ausfallen.

Geduld.—„Welches sind die geduldigsten Menschen?“ fragte ein Dorfschulmeister seine Schüler. Die Frage erregte Bedenken unter den Jungen; endlich sagte der kleine Billy, der Sohn eines wohlhabenden Pflanzers: „Well, mein Tad sagt, die Drucker sein nau zu sehr geduldige Menschen, for er hält schon die zehn Jahr für sein Zeitung bezahlt und hält ihm der Drucker den annere Tag ein freundliche gute Morge gesagt.“ „Tu hast ganz Recht, mein Sohn,“ erwiderte der Dorf-Pöddagog, „ich habe meine in fünf Jahren nicht bezahlt, will aber heute noch 'ne fünfthalernote hintragen.“

In der Stadt Philadelphia wurden während dem Jahre 1840, 758 neue Häuser gebaut.

In Baltimore fiel am letzten Mittwoch ein ziemlich starker Schnee.

General Harrison hat seine Besuchsreise bei seinen Freunden vollendet und stellte heute wieder in Washington ein.

Der Abth. Rufus Choate wurde am vorigen Dienstag durch die Gesetzgebung von Massachusetts zum Ver. Staaten Senator erwählt, an die Stelle des Abth. Daniel Webster, der resignirt hat.

Die Gesetzgebung von Kentucky hat an der erledigte Stelle des Abth. Crittenden, den Hrn. Morehead zum Senator erwählt, für die nächsten sechs Jahre.

Auswärtige Berichte.

Das Dampfschiff Britannia kam am vorletzten Montag Morgen, von Liverpool in Boston an. Die durch dieselben erhaltenen Nachrichten reichen bis zum 4ten Februar.

In der Schweiz haben wieder neue Revolutionen statt gefunden, in verschiedenen Städten, wegen einer durch die betreffenden Behörden vorgeschlagenen Constitution. Das Resultat war zum Nachtheil der Rebellen.

In Deutschland scheint man keinen Krieg zu befürchten. Die sämtlichen Armeen sollen wieder auf den Friedensfuß gesetzt werden.

Der König von Hannover soll gesonnen sein, eine Klage gegen die Königin Victoria einzuleiten, um einen Theil der Juwelen von der englischen Krone zu bekommen.

Von Preussen ist, ausser den Kronungsfeierlichkeiten, nichts Neues.

Die Ernennung des Bischofs von Ermeland Tr. v. Batten, am 1ten Januar, durch einen Schneidergesellen, soll in den Hauptstädten Preussens große Aufregung erzeugt haben.—Der Märder wurde arretirt.

Neuigkeiten von Frankreich sind nicht besonders interessant.

Der amerikanische Consul in Paris, Daniel Brent, Esq., ist am Abend des 31sten Januar, in Paris gestorben.

Von China sind keine spätere Nachrichten erhalten worden.

Der Geldmarkt war in London schlecht und das Geld ist dort, wie bei uns, ziemlich rar.—Der Baumwollmarkt war nicht viel besser.

Die Königin erstarrte am 26ten das Parlament mit einer Kiste, in eigener Person. Die Königin ist völlig wohl nur soll sie etwas blaß aussehen. Die junge Prinzessin sollte am 10. Februar getauft werden; der König von Belgien, der Herzog von Sachsen Coburg und der Herzog von Saxe waren als ihre Paten, die Herzoginnen von Kent und Gloucester als Pächinnen bestimmt. Sie sollte die Namen Adelaide Victoria Louise erhalten.

Scott, der amerikanische Taucher, brachte sich durch Zufall selbst ums Leben.

Ein verbrenntes Feuer zerstörte am 2ten Februar die große Cabinet-Fabrik der Herren Painter und Co. in England. Verloren 20 Tausend Pfund Sterling.

Eingefandt.

Eine Adresse.

Wir, von der Gnade der Lokofokos erwählter erster Befehlshaber des ganzen Reiches, der Gerechtigkeit im Lande aber der Kleinheit von Person, an alle unsere lieben Getreuen unsern Gruß. Sintermalen es das arge Volk dahin gebracht hat, uns von unsern hohen Posten zu entfernen und uns nach einem Plätzen in unserer alten Heimath zu verbannen—und sintermalen wir in wenigen Tagen unsern Posten verlassen müssen, was uns sehr hart ist, so halten wir es für unsere Pflicht, daß wir euch, im Gefühl unseres Schmerz, einige Worte sagen thun thäten, zum Dank für eure gute Haltung in unsern Diensten und zum Trost für den erlittenen Verdruß unsern Wegens.

Dieweil es euch alle bekannt ist, wodurch die Sachen ein so trübes Ansehen erhalten haben, so halten wir es nicht für schicklich, euch und uns alle die Leiden wieder ins Gedächtniß zu rufen. Dieweil das Unglück die Whigs bewegen hatte einen Mann mit so langen Weisen gegen uns aufzustellen, den wir mit unsern kurzen Beinen unmöglich verlaufen konnten—und sintermalen wir noch einige andre verbreite Streiche gemacht haben die, wie sich von selbst versteht, zu unserm Vortheile berechnet waren, hat man uns diesen argen Streich gespielt den wir nie vergessen werden.

Uns bleibt nun nichts mehr übrig als mit dem verwünschten leeren Sub-Dinge und einigen Papieren in die Einsamkeit zu wandern, wo wir als Lawyer practiciren oder den Krautgarten pflegen werden; sollte die Lawe-Bisch aber fehlen und der Kraut-Markt schlecht sein, so werden wir uns ein Patent auf Sparmaschinen nehmen, die wir dann allen unsern Getreuen billig liefern werden.

Und sintermalen wir nun ziemlich am Ende unserer Rede sind, so möchten wir Jedem von euch rathen, der es versuchen sollte sich auf die Stufe zu wippen, von der wir nun gestürzt worden, sich vorläufig an ein Paar lange Beinen vorzusehen und hernach nicht an solche Dinge zu denken die uns denaraus gemacht sind, in der Mitte eines behaglichen Wohlseins, erniedrigt haben. Im Vertrauen, daß ihr uns nicht vergessen werdeten thieten wir euch nochmals unsern Gruß und ein trauriges Farewell.

Gegen in der Stadt unseres Vorgängers, am vierzehn hundert u. acht und fünfzigsten Tage unserer Herrschaft, am zwölf Uhr Mitternacht, durch unsern Geheim-Sekretär T. D.

Die Stadt Washington und die umliegenden Orter sollen gegenwärtig mit Fremden überfüllt sein. Die Einwohner von Washington haben große Anstalten gemacht, den Tag der Inauguration zu feiern. Militäre und Civil-Professionen sind angeordnet und Saluten sollen dabei gefeuert werden.

Mittheilung.

An die Schuldistrikte in Berks County in welchen das neue Schulsystem noch nicht angenommen ist und besonders an die Bürger von Hereford.—

Die Zeit kommt jetzt bald wieder daß gestimmt wird wegen der Annahme des neuen Schulsystems. Und weil dieses für einen jeden Vater, dem das Wohl seiner noch unerzogenen Kinder gehörig am Herzen liegt, wie auch für einen jeden Freund der von Natur gleichmässigen Rechte der Jugend, und für einen jeden Taxbezahler, eine der wichtigsten Sachen ist wegen welcher er eine Stimme als Freimann abzugeben hat; und daher auch vorher recht überlegen sollte für was, oder gegen was, er in Wahrheit gesonnen ist zu stimmen, so dürfte eine kurze aber gründliche Erwägung der Sache sehr nicht ungeschicklich sein. Besonders weil, wie es vielen bekannt ist, ein mancher sonst wohlwollender Vater und Freund der Jugend, durch die Feinde des neuen Schulsystems in unserm Staate sehr irrig in demselben unterrichtet worden ist.

Die Constitution von Pennsylvania verordnet im siebenten Artikel daß die Gesetzgebung dafür sorgen soll, daß Schulen im ganzen Staate errichtet werden, in welchen auch die armen Kinder unterrichtet werden sollen. Aber erst nach achtzehn Jahren nach der Annahme dieser Constitution, nämlich im Jahre 1809, wurde diese wichtige Sache zum ersten Mal in unserer Gesetzgebung aufgenommen und ein Gesetz passed, welches verordnet daß die Kinder der Armen in den Schulen unentgeltlich für die Letztern unterrichtet werden sollen. Aber durch die häufige Erfahrung während einem Zeitraum von fünfundsünfzig Jahren, wurde es immer mehr und allgemeiner in dem ganzen Staate angesehen daß dieses Gesetz ganz und gar nicht dazu geeignet ist, den Einn der besagten Verordnung in der Constitution, und der Gerechtigkeit zu entsprechen; sondern daß dasselbe zum Gegentheil vielmehr den verderblichsten Mißbrauch, Betrug, und die zu große, gewiß nicht durch die Armut verdient, Demüthigung zu sehr begünstige; indem daß Tausende, absehen sie Geld auf Interessen ausgeliehen hatten, und aber keine Landigener waren, ihre Kinder Jahr und Tag in die Schule schickten und das Gaunty dafür bezahlen ließen; wie es besonders der Fall gewesen, und zum Theil an vielen Plätzen noch ist, wo es kleine oder auch größere Städte gibt, und viele Englische sind, oder es doch sein wollen, wo hingegen unsere rechtlich gesonnenen und arbeitssamen Deutschen, die, sobald sie es möglicherweise und mit der härtesten Mühe können, sich ein oder mehrere Aker ankaufen, um sich und ihre Kinder darauf ehlich zu ernähren, den Schulunterricht der Kinder (den großen wie den kleinen) der obenerwähnten Klasse schon die viele Jahre hindurch haben fehlen müssen durch den Gauntytax bezahlen, neben dem, daß sie ihre eigenen Kinder haben müssen selbst lernen lassen, so gut als ihre, in vielen Fällen sehr drückenden Umstände es ihnen erlaubten! Ja, die Fälle sind vorhin unter dem alten Schulgesetz tausendfältig gewesen, daß die Armen haben helfen müssen den Reichen ihre Kinder zu lernen; und daß viele unserer großen Bauern beinahe so viel Schultax in dem Gauntytax bezahlt, als sie es unter dem neuen Schulsystem brauchen, und mußten den Schulunterricht für ihre eigenen Kinder noch daneben in voll bezahlen, und das ist bei vielen wo das Schulsystem noch nicht angenommen ist, immer noch der Fall.

Nun diese unabweiklichen und ungeredeten Dinge, welche keiner der die Sache vorher recht untersucht, sich erkühnen würde zu leugnen; und zu welchen noch hinzu gefügt werden mußte, daß ein jeder andrer Staate rings um Pennsylvania her, um, Freischulen hat, und seine Jugend dadurch gleichmäßig und über die unsrige sehr vortheilhaft mit Schulunterricht besorgt, welches gewiß bisher unsern großen Staate in dieser Hinsicht viel mehr Verachtung als Lob gewährt: ich sage, diese Dinge waren es, welche unsere Gesetzgebung in 1834 unter Gov. Wolf veranlaßte, einen Anfang mit einem bessern Schulsystem zu machen, und welches unter Gov. Ritner noch in vielem verbessert wurde, und jetzt schon aus 1050 Schuldistrikten im Staate von über 850 angenommen ist; und zeigt das nicht daß eine weit überwiegende Mehrheit der Taxbezahler im Staate gegenwärtig das neue Schulsystem dem alten vorzieht; es besser, gerechter, und der Freiheit günstiger heißt?

Das neue Schulgesetz verordnet daß die sechs Schuldirektoren in einem jeden Schuldistrikte jährlich einen Tax begeben sollen, welcher der Summe Geld gleich kommt, welche der Distrikt jährlich nach der Annahme des neuen Schulsystems berechnigt ist, aus dem Staats-Schulfond zu ziehen, welches sich bestimmt zu einem Thaler auf einen jeden Taxbezahler belauft; nämlich, ein Schuldistrikt, in welchem 300 Taxbezahler wohnen, erhält jährlich 300 Thaler, aus der Staats-Schulchammer, nachdem die Freischulen in solchem Distrikt angenommen sind. Und aber in solchen Schuldistrikten, in welchen das neue Schulsystem noch nicht angenommen ist, wurde bis hieher ihr Anteil an dem Schulfond immer